

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Architektonisches Lehrbuch

Über Die Höhere Baukunst - Mit ... Kupfern

Weinbrenner, Friedrich

Tübingen, 1819

Neuntes Kapitel. Ueber die Sæulenweiten (Intercolumnia) so wie auch ueber die Halbsæulen und Pilaster nach Art der Alten, mit Erlæuterung des Vitruv

[urn:nbn:de:bsz:31-269570](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269570)

NEUNTES KAPITEL.

UEBER

DIE SÄULENWEITEN (*Intercolumnia*)

SO WIE AUCH UEBER DIE HALBSEULEN UND PILASTER NACH ART DER ALTEN, MIT
ERLEUTERUNG DES VITRUV.

M. Vitruvius gibt die Stellungen der Säulen nach ihren Entfernungen auf folgende fünf verschiedene Weiten an, siehe Tab. XXXI Fig. 10 die Säulen-Distanzen.

- a) $1\frac{1}{2}$ Säulenweite (*pyknostylos*);
- b) 2 Säulenweiten (*sistylos*);
- c) $2\frac{1}{4}$ Säulenweite (*eustylos*);
- d) 3 Säulenweiten (*diastylos*);
- e) $3\frac{1}{4}$, 4 u. s. w. Säulenweiten (*araostylos*).

Fig. 11 zeigt die verschiedenen Stellungen der Säulen nach *Vitruvs* Angabe im Aufrisse an, allein an den alt-dorischen Tempeln in Pastum, dem Minerva-Tempel in Athen u. a. m. zeigt sich, dass, in so fern der Raum der Säulendicke schon zu einem bequemen Durchgang eines Menschen dienen konnte, die Griechen manchmal nur die Weite eines Säulen-Diameters nahmen. Wenn man sofort das Maximum nach diesem eben angegebenen Minimum für die Zwischenweite der Säulen als Norm aufstellen will, so möchten hiezu wohl die kleinsten und dünnsten Säulen anzunehmen seyn, weil selbst das Maximum der Säulenweite zu der Dicke derselben, durch welche auch die Stärke und Höhe des Architravs bestimmt wird, in einem angemessenen Verhältniss zu einander seyn muss, damit der Architrav, welcher von einer Säule bis zur andern frei über die Säulen zu liegen kommt, nicht der Gefahr zu brechen ausgesetzt werde. Da nun die Alten im äussersten Fall die Säulen halb so weit aus einander stellten, als sie hoch sind, so liesse sich etwa, wenn man die kleinsten Säulen zu 12 oder 10 Schuh hoch annimmt, das Maximum auf 5 Säulendurchmesser bestimmen, was dann auch in den meisten Fällen als zweckmässig erscheinen mag. Bei Pilastern oder Halbsäulen, welche wie z. B. an dem Colossaeum, oder an dem Theater Marcellus in Rom, vor einem Mauerwerk stehen, findet man jedoch die Säulen um etwas weiter aus einander gerückt, indem sich da die Höhe der Säule zu ihren Zwischenweiten, wie die Diagonallinie eines Quadrats, von zwei Säulenweiten zu dieser Weite verhält, siehe Tab. XXXIII Fig. 3, *b c d e*.

Nach diesen verschiedenen Maasen der Säulenweite, welche nicht blos bei der äussern Fronte der Säulenreihen, sondern auch bei der Entfernung der Säulen im Innern der Gebäude anzuwenden ist, weil die Entfernungen, wie es in den Tempelrissen Tab. XXXI Fig. 1. 2. 3. u. s. w. bemerkt worden, durch lauter Quadrate zu bestimmen sind, lässt sich leicht ersehen, dass zwischen dem Maximum und Minimum viele Verhältnisse von Säulen-Distanzen Statt finden, was um so wichtiger ist, da bei der Säulenstellung auch das Hauptgesims mit seinen einzelnen Theilen mit in Betracht kommen muss, und demnach in der dorischen Ordnung auf die Triglyphen und Metopen, in der jonischen auf die Motillions oder Zahnschuitte und in der korinthischen auf die Zahnschmitte und Balkenköpfe, die gehörige Rücksicht zu nehmen ist, damit sich diese Gegenstände nach den Erfordernissen der Gesimse in die Colonnenfronte gehörig eintheilen. Uebrigens glaube ich, dass es mit diesen Theilen als Triglyphen, Metopen, Zahnschnitten etc. nicht so genau in Hinsicht ihrer Grösse zu nehmen ist, indem man sie auch in den vorzüglichsten Werken des Alterthums sehr verschieden, bald grösser bald kleiner antrifft.

Die neueren Baumeister, wie *Vignola*, *Sarmozzi* u. a. geben zwar diese Theile in manchen Auflösungen in Model und Parties zu den übrigen Theilen der Säule sehr mühsam an, ohne dass gerade dieselben bei ihren Bauwerken den erwünschten Effect hervorgebracht hätten. Die Uebereinstimmung der mehr oder minderen Grösse der Zahnschmitte, Balkenköpfe etc. zu den übrigen Theilen, hängt, meines Erachtens, eher von dem Material und der Constructionsart der Bauwesen ab. Der praktische Baumeister kann daher durch das fleissige Studiren antiker Bauwerke, die mehr oder mindere Grösse dieser Theile wohl am besten zu dem Ganzen in Harmonie bringen, ohne dass er sich gerade ganz buchstäblich an vorgeschriebene Regeln bindet.